

LOLITA LESEN IN TEHERAN



Ein Film von Eran Riklis

Pressestimmen

Print

Der Israeli Eran Riklis verfilmt die Erinnerungen der iranischen Schriftstellerin Azar Nafisi an geheime Literaturtreffen in Teheran – mit einem großartigen Ensemble

Jüdische Allgemeine

„Lolita lesen in Teheran“ ist eine Ode an die Freiheit, die Literatur geben kann.

Süddeutsche Zeitung

Berührt.

Berliner Morgenpost

Die schnörkellose Inszenierung des in Italien gedrehten Films setzt ganz auf seine Schauspielerinnen, allen voran Golshifteh Farahani als Azar Nafisi. Sie spielte schon in Riklis' „Aus nächster Distanz“ und glänzte in Jim Jarmuschs „Paterson“. Neben aller Humanität ist dies auch ein Plädoyer für die Kraft der Literatur.

Berliner Abendblatt

Eindrücklich zeitlos.

Tagesspiegel „Ticket“

Großartige Verfilmung des Memoirs von Azar Nafisi, die im Iran Literatur lehrte.

Brigitte

Großartige Schauspielerinnen.

Emma

Eine Geschichte, die unter die Haut geht.

Myself

Nach den Memorien Nafisis inszeniert Eran Riklis ebenso eingängig wie erschütternd den stillen Kampf einer Frau, die Freiheit durch die Freiheit des Geistes propagiert.

Galore

Mithilfe eines starken Ensembles, eindringlichen Bildern und einer zwischen erschütternden, leichtherzigen und hoffnungsvollen Momenten wandelnden Inszenierung erweckt Regisseur Eran Riklis Nafisis Bestseller zum Leben und erzählt eine bewegende Geschichte über Liebe, Mut und Selbstermächtigung.

Bewegendes Drama über die Macht des geschriebenen Wortes

Cinema

Riklis gelingt es, den unheimlichen Druck zu vermitteln, der entsteht, wenn Menschen unter einem solchen System versuchen, ihren Alltag zu leben und dabei ein Gefühl von Normalität zu bewahren.

„Lolita lesen in Teheran“ zelebriert die Macht der Literatur in Zeiten der Unterdrückung und reiht sich perfekt in dieses Œuvre ein.

Choices, Engels, Trailer

Eran Riklis schafft visuell eindruckliche, wohldurchdachte Tableaus in Alltagsräumen, in denen die Zukunft des Landes verhandelt wird.

Indiekino

Starker Appell für Menschlichkeit und Freiheit dank der Kraft der Literatur

Auch ohne Foltereinlagen gelingen Riklis dabei eindringliche und nachhaltige Szenen

Journal Frankfurt

Azar Nafisis gleichnamiger, autobiografischer Roman dient als Vorlage für den Film, und gibt einen seltenen Einblick in die Lebensrealität iranischer Frauen. [...] Filme wie „Lolita lesen in Teheran“ helfen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.

Kreuzer

Regisseur Eran Riklis konzentriert sich denn auch bei seiner Roman-Adaption auf die regelmäßig stattfindenden Literatur-Lesungen der Studentinnen im Wohnzimmer ihrer Dozentin Azar (umwerfend kraftvoll, sinnlich und präsent: Golshifteh Faharani), nimmt sich Zeit für die jeweiligen Schicksale der gedemütigten, vergewaltigten und gefolterten jungen Frauen. Dabei kann sich der für seine akribischen Recherchen bekannte Filmemacher auf sein hochmotiviertes Darstellerinnen-Ensemble verlassen, allesamt Exil-Iranerinnen, die, oftmals aus eigener Erfahrung, ganz genau wissen, wen sie da gerade vor der Kamera verkörpern. Neben einem Höchstmaß an Authentizität und einer großen Leidenschaft für Detailgenauigkeit ist Riklis aber vor allem eines gelungen: ein flammendes Plädoyer für die Rechte der Frauen, ein erschreckend aktuelles Drama über Gerechtigkeit, Freiheit und Unabhängigkeit.

Münchner Feuilleton

Auch auf Farsi erweist sich der israelische Regisseur, mit einem feinen Ensemble an seiner Seite, weiterhin als ruhender Pol beim Betrachten von Mann und Frau, hier mit der Möglichkeit einer sehr schönen, vielleicht geträumten, von raumgreifender Liebe zur Literatur dominierten Freundschaft und einer Ehe, die von Milde und Aufrichtigkeit geprägt ist.

Player

Eran Riklis verfilmt den Weg der Professorin zwischen zwei Kulturen, die am Ende Teheran wieder Richtung USA verlässt, mit Engagement und Sensibilität für die verschiedenen Welten. Starkes Widerstandskino über die Verteidigung der Freiheit innerer Räume und der Poesie des Alltags.

SAX

So zeigt dieser Film einerseits warnend auf, wie dünn die Firnis der Zivilisation ist und endet doch mit einer hoffnungsvollen Note.

Strandgut

Feinfühlig, unaufgeregt und zugleich klar wird das Leben im islamistischen Terrorregime dargestellt.

Golshifteh Faharani, eine Exil-Iranerin, verkörpert Azar Nafisi als sympathische, mutige und kluge Frau, die sich weder ihrer Würde nehmen noch sich einschüchtern lässt.

Ultimo

TV

Das packende Drama basiert auf den Erinnerungen von Azar Nafisi.

Ein Film über den unerschrockenen Kampf iranischer Frauen in den 1990er Jahren gegen ein repressives Regime.

3sat Kulturzeit

Ein Film über die subversive Kraft von Klassikern und weibliche Selbstbestimmung inmitten islamischer Herrschaft. „Lolita lesen in Teheran“ – zugleich erschütterndes Drama und Liebeserklärung an die Freiheit, die Literatur bietet.

BR kinokino

Ein filmisches Porträt über Mut, Freiheit und Leidenschaft. Sehenswert.

MDR Thüringen Journal

Radio

Lohnt sich!

Deutschlandfunk Kultur „Corso“

Ich war angenehm überrascht. Es ist so ein Film, der wirklich Raum schafft für die Energie der Frauen. Durch die Schauspielerinnen wird der Film authentisch, weil sie teilweise ihre eigenen Erfahrungen mit reinbringen. Man kann schon sagen, dass die Vorgeschichte der „Woman Life Freedom“-Bewegung hier erzählt wird.

Deutschlandfunk Kultur „Lesart“

Online

Ein geheimer Lesezirkel, eine unterdrückte Generation und die stille Macht verbotener Bücher: „Lolita lesen in Teheran“ rekonstruiert nicht nur die Atmosphäre der frühen Islamischen Republik, sondern öffnet auch ein Fenster in die seelische Topografie jener Frauen, die zwischen Repression und Selbstbehauptung um geistige Freiheit ringen. Eran Riklis' Film – getragen von Golshifteh Farahani's nuancierter Darstellung – zeigt, wie Literatur zur letzten Zuflucht wird, wenn das Denken selbst gefährlich ist.

Die Inszenierung überzeugt mit starken Darstellerinnen und einer Atmosphäre, die beständig zwischen Enge und Aufbruch, zwischen Angst und Hoffnung oszilliert.

Die iranischstämmige Schauspielerin Golshifteh Farahani verkörpert Nafisi mit stiller Entschlossenheit; ihre Darstellung verleiht dem Film jene Ruhe und Würde, die der Intellektualität seiner Figuren entspricht. Die Dialoge sind durchzogen vom Glauben an die Kraft der Literatur als geistigem Zufluchtsort.

„Lolita lesen in Teheran“ ist ein Beitrag zu der Frage, wie Kunst, Politik und Erinnerung miteinander ringen – und wie wichtig es bleibt, den Stimmen Raum zu geben, die sonst zum Schweigen verurteilt wären. Der Film ist weit mehr als historische Rekonstruktion: Er macht eine Epoche iranischer Geschichte emotional erfahrbar, indem er die Perspektive jener Frauen einnimmt, die die Schrecken der frühen Jahre der Islamischen Revolution unmittelbar erlebt haben.

So wird das Kino hier erneut zum Medium des historischen Gedächtnisses. Wie viele politische Filme erzählt auch „Lolita lesen in Teheran“ mehr als nur eine Geschichte: Er steht exemplarisch für Menschen, die Geschichte verkörpert haben – für jene, die Widerstand geleistet, Entscheidungen getroffen oder unter den Konsequenzen eines repressiven Systems gelitten haben.

Die iranischen Frauen, die heute gegen das islamische Regime protestieren, sind nicht mehr die von 1980. Sie widersprechen, schreiben, tanzen – und erringen kleine, aber bedeutende Siege. Lolita lesen in Teheran erinnert daran, dass kultureller Widerstand oft im Stillen beginnt. Und dass Kunst, selbst wenn sie von außen unterstützt wird, eine innere Wahrheit tragen kann, die Grenzen überwindet.

*„Lolita lesen in Teheran“ gehört zu jenen Werken, die eine*n innehalten lassen – und die man nicht versäumen sollte.*

Iranjournal.org

[...] ein glaubwürdiges Bild vom Teheran der 1980er- und 1990er-Jahre: eine Stadt der Angst, des Terrors – und des Widerstands.

Vielleicht ist das Erstaunlichste an Lolita lesen in Teheran, dass ein Film über die Vergangenheit so direkt in meine Gegenwart spricht. In Riklis' Bildern erkenne ich jene stillen Innenräume wieder, in denen viele von uns heimlich atmen lernten: ein geschlossenes Fenster, ein aufgeklapptes Buch, ein Satz, der trotz allem ausgesprochen wird. Die Frauen auf der Leinwand könnten meine älteren Schwestern sein – heimliche Leserinnen, deren leises Aufbegehren nur jene bemerkten, die es kannten. Der Film verklärt dieses Flüstern nicht, aber er macht es hörbar. Und erinnert daran, dass Widerstand manchmal nichts weiter braucht als einen Ort, ein Buch und den Mut, die eigene Stimme nicht verstummen zu lassen.

Zeit.de

[...] ein Plädoyer für Freiheit, Bildung und weiblichen Mut.

Stuttgarter-zeitung.de

Seine Stärke liegt jedoch eindeutig in seinem eindringlichen Ensemble. Jede Studentin repräsentiert eine Facette der iranischen Gesellschaft, und ihre Diskussionen über Liebe, Freiheit und Identität sind der emotionale Anker des Films. Riklis gelingt es, die weibliche Resilienz und den Mut dieser Frauen als stillen, aber wichtigen Akt des Widerstands darzustellen. Eine Hommage an die befreiende Vorstellungskraft und kritisches Denken.

A3kultur.de

Eran Riklis verfilmt Azar Nafisis Memoiren als still glimmendes Drama über weibliche Selbstbehauptung im Iran der 1980er Jahre. Ein Film, der zeigt, wie Lesen zu einer Form des Widerstands wird

[...] ein Werk, das seine politische Inten-sität nie ausstellt, sondern in die kleinen Bewegungen der Figuren legt, in die Pausen, die Blicke, die atmende Stille. Eran Riklis, ein Regisseur mit sicherem Gespür für Zwischentöne, inszeniert die Adaption von Azar Nafisis Memoiren mit jener kontrollierten Ruhe, die weiß, dass der Alltag der Unterdrückung lauter ist als jede Filmmusik. Golshifteh Farahani als Azar Nafisi trägt dieses Projekt mit einer emotionalen Tiefenschärfe. ein eindringlicher, berührender Film

Artechock.de

In Golshifteh Farahani hat er zudem eine ausdrucksstarke Schauspielerin gefunden, die auch in anderen Filmen, etwa „Paterson“ oder „William Tell“, als Muslima Stärke und Entschlossenheit zeigte. In „Lolita lesen in Teheran“ verkörpert sie die unerschrockene, mutige und selbstbewusste Professorin, die sich unbeirrt und leidenschaftlich für die Macht des geschriebenen Wortes und die Freiheit des Denkens in einem repressiven Staat einsetzt. Dazu gehört auch die schöne Vision, dass die Buchhandlung neben der Universität noch geöffnet hat und in der Straße ein lebendiges, farbenfrohes Treiben herrscht. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Nur der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Filmdienst.de

Der israelische Regisseur Eran Riklis, der mit seinem satirischen Politdrama „Die syrische Braut“ im Jahr 2004 den internationalen Durchbruch schaffte, hat den autobiografischen Bestseller von Azar Nafisi durchaus kämpferisch, aber auch mit einigem Feingefühl verfilmt.

Eran Riklis zeigt den beklemmenden Alltag in einem Terrorregime ebenso überzeugend wie die hingebungsvolle Leidenschaft der Frauen, die sich ihre Lektüre nicht verbieten lassen wollen.

[...] erschütternd glaubwürdig.

Ein ambitioniertes Drama über das Leben in einer Diktatur zwischen Anpassung und Widerstand, das für die Freiheit der Kunst und der Gedanken Partei ergreift – immer leicht distanziert und ohne Pathos, aber mit einer klaren kämpferischen Message.

Filmstarts.de

Golshifteh Farahani und ihre Mitstreiterinnen, die alle Exil-Iranerinnen sind, spielen ihre Rollen sehr intensiv und überzeugend, und auch die Darstellung des restlichen Ensembles – inklusive der Männer – ist beeindruckend und allein deshalb schon sehenswert.

Kultura-extra.de

In seiner Bestseller-Adaption zelebriert der israelische Regisseur Eran Riklis geradezu weihevoll die befreiende Wirkung von Lektüre.

Die Stärke von Riklis' Inszenierung besteht darin, dass der Regisseur trotz der Übermacht von Repression nicht in schlichte Schwarzweiß-Malerei verfällt. Wie differenziert er die Verhältnisse

schildert, zeigt unter anderem ein Student aus Nafisis Seminar, der ihr gegenüber bis zuletzt respektvoll bleibt, obwohl sich ihre Überzeugungen radikal unterscheiden. Er nimmt ihre Argumente ernst, auch wenn er sie ablehnt.

Kunstundfilm.de

Golshifteh Farahani spielt diese mutige Frau mit all ihrem schauspielerischem Können

Nochnfilm.de

Eran Riklis inszeniert die Autobiografie der iranischen Exil-Autorin und Literaturwissenschaftlerin als Statement für den Mut zur geistigen Freiheit – eindringlich, klug und mit stiller, leicht düsterer Wucht.

„Lolita lesen in Teheran“ ist ein relativ leises, aber kämpferisches Plädoyer für Kunst- und Gedankenfreiheit. Riklis gelingt es, aus Nafisis autobiografischer Geschichte ein universelles Statement zu formen: Wer liest, widersetzt sich. Im Zusammenhang mit den aktuellen Entwicklungen, in denen es offenbar akzeptabel geworden ist, Bücher zu verbrennen und Zensur zu üben, wirkt die Message dieses Films besonders eindringlich.

Golshifteh Farahani verkörpert Azar Nafisi mit einer beeindruckenden Mischung aus Intelligenz, Würde und unerschrockenem Mut. Ihre stille Kraft trägt den Film. Ihr Spiel vermeidet Pathos und zeigt eine Frau zwischen Wut und Resignation, zwischen Trotz und Verletzlichkeit, die sich ihre Gefühle nicht anmerken lassen will. Die sechs Studentinnen – allesamt ebenfalls von Exil-Iranerinnen gespielt – sorgen ebenfalls dafür, dass der Film authentisch wirkt.

Dabei hat Eran Riklis sehr auf Authentizität geachtet, die Wirkung ist enorm, so dass sich die Emotionen der handelnden Personen aufs Publikum übertragen.

Eran Riklis verbindet politische Klarheit mit leiser Poesie, und Golshifteh Farahani ist schlicht großartig. Ein Film, der daran erinnert, welch große Rolle die Freiheit der Kunst in einer Gesellschaft spielt. Und wie wichtig es ist, den Diskurs über Texte, Bilder, Filme und Musik zu suchen, statt sie pauschal zu verurteilen.

Programmkino.de

Eran Riklis ("Die syrische Braut", "Lemon Tree") hat Azar Nafisis autobiografischen Roman "Lolita lesen in Teheran" verfilmt und daraus ein ruhiges, nachdenkliches Drama gemacht. Wer angesichts der vom iranischen Regime verübten Gräueltaten auf harten Tobak hofft, sitzt im falschen Film. Stattdessen setzt Riklis auf ein weibliches Starensemble und außerordentliche Frauenpower. Die Rechnung geht am Ende auf.

Spielfilm.de

Starkes Ensemble

Das zurückhaltende Spiel der Darstellerinnen, größtenteils Exil-Iranerinnen, ist nicht zuletzt deshalb so ergreifend, weil es subtil vermittelt, dass ihnen das, was ihre Figuren erlebt haben, nur allzu vertraut ist, dass sie Verhöre durch die Sittenpolizei oder deren gewaltsame Machtdemonstrationen mitunter selbst erlitten haben.

„Lolita lesen in Teheran“ ist am besten in der Übertragung des Gefühls einer Frau, die unter der Repression zu zerbrechen droht, eines überwältigenden Gefühls aus Schwindel, Übelkeit, Panik und Paranoia.

SPOT